► Eine Gruppe von Geschwisterkindern hat beim Bauern frische Milch erworben.

◀ Die Esel helfen den Kindern, Vertrauen aufzubauen.

Pause vom Therapiealltag

Urlaub auf einem (un)gewöhnlichen Hof

Krankenhausbesuche, Arzttermine und Therapiemaßnahmen bestimmen den Alltag schwer kranker Kinder und ihrer Familien. Dabei bleibt oft wenig Zeit für gemeinsame, unbeschwerte Momente und Verschnaufpausen. Einen Ort hierfür finden sie auf dem Irmengard-Hof.

In Gstadt, direkt am Chiemsee, fällt es leicht, den Alltag zu vergessen. „Der Chiemsee ist das große Bilderbuch, wo man jeden Tag ein anderes Panorama hat“, begeistert sich Agnes Niederthanner, die Sozialpädagogin des Irmengard-Hofs. Ideal für schwer kranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die hier zusammen mit ihren Familien zur Ruhe kommen und neue Kräfte sammeln können.

Vielfältige Möglichkeiten

Mit Liebe zum Detail wurde das alte Klostergebäude saniert und renoviert. Hinter den dicken Mauern verbirgt sich ein moderner Aufzug und alle Appartements sind rollstuhlgerecht konzipiert. Doch nicht nur die besonderen Anforderungen der Krankheit wurden berücksichtigt. Für die jungen Gäste bietet der Hof viele Möglichkeiten, einem Alltag zu entfliehen, in dem allzu oft die Krankheit alles überschattet: das Bastelzimmer, die ausgebaute alte Tenne, in der nun Fußball und Tischtennis gespielt werden können, das Sternenzimmer und zwei Esel, Kaninchen und Meerschweinchen lassen Langeweile zum Fremdwort werden. Frau Niederthanner findet zusammen mit den Angehörigen für jeden

kranken Gast und für jedes Geschwisterkind eine spannende und schöne Beschäftigung: sei es in der Natur, oder in den Schwimmbädern und Kletterhallen der Umgebung. „Dies ist ein therapiefreies Haus“ erklärt die Sozialpädagogin.

Ein bis drei Wochen können sich die Familien auf dem Hof im idyllischen Gstadt erholen. Hier dürfen die Kinder einfach mal normal sein, Urlaub von der Krankheit haben – eine Pause.

Eltern müssen nicht unbedingt dabei sein. Oft leidet die Geschwisterbeziehung unter der Krankheit, deshalb können betroffene Kinder auch nur mit ihren Geschwistern Urlaub machen. Weil sich diese manchmal aufgrund der elterlichen Sorge um ihren kranken Bruder oder ihre kranke Schwester benachteiligt fühlen, gibt es auch Reiseangebote nur für Geschwisterkinder.

Engagement für schwer kranke Kinder

„Die ganze Familie steht im Vordergrund“ berichtet Dr. Claudia Henne. Sie ist Pressesprecherin der Björn Schulz Stiftung, die den Hof zur psychosozialen Nachsorge betreibt. Aus eigener Erfahrung wissen Barbara und Jürgen Schulz, dass alle in der Familie betroffen sind,

wenn ein Kind schwer erkrankt. Sie verloren 1982 ihren damals achtjährigen Sohn Björn infolge einer Leukämie-Erkrankung. Mit weiteren betroffenen Eltern gründeten sie daraufhin den Verein Kinderhilfe e.V., der 1996 die Stiftung ins Leben rief. „Erkrankt ein Kind, ist immer die gesamte Familie betroffen. Dieser Gedanke prägt das Leitbild der Stiftung“, erklärt Dr. Claudia Henne weiter.

Ansprache ist immer möglich

Obwohl der Hof als Selbstversorgerhaus konzipiert ist, sind die Familien nicht auf sich allein gestellt. Die Hauseltern, das Ehepaar Balzer, wohnen auf dem Gelände und haben immer ein offenes Ohr oder holen auch einfach mal jemanden vom Bahnhof ab. Tagsüber ist zudem Agnes Niederthanner vor Ort. Sie lauscht Sorgen und Bedürfnissen und hilft auch, Ausflüge zu planen, die den Bedürfnissen des Kindes entsprechen. „Das ist ein ganz fröhliches Haus“ sagt sie „man hört ganz viele Kinder lachen“.

Das Gebäude ist im Besitz der Benediktinerinnen vom Kloster Frauenwörth. Lange hatte es leer gestanden, weil die Nonnen den Hof zwar wieder mit Leben füllen wollten, dabei aber auch den sozialen Gedanken der Benediktinerinnen berücksichtigen. In der Björn Schulz Stiftung fanden sie einen Pächter, der beide Voraussetzungen erfüllt.

Kim Jené

Weitere Informationen unter: www.bjoern-schulz-stiftung.de/irmengard-hof-187.html